



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nutzlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäfften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augspurg und Dillingen, 1700

Sibendes Capittel. Leben Francisci vom Kindlein Jesu auß den[n] Brüdern
der Carmeliter.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47701)

Das Leben Francisci von dem Kindlein Jesu Carmeliter Ordens.

Joseph von
Jesu Maria
119.

Franciscus von dem Kindlein Jesu / ist zu Valais geböhren / welches zwey Meil von der Stad Alcala / in dem Königreich und Erzbistumb Toledo. Seines Vaters Nahme ware Matthäus und Paschalis / und seine Mutter Maria Sanchez.

In seinen jungen Jahren ware er so grob / häuslich und einfältig / daß alle / die ihn kennten / das Gespödt ab ihm trieben / er ware seinen Eltern ein grosses Herzensleid / wann sie sahen / daß er zu allen Sachen auch so gar eine kleine Heerd Schaf zu weiden / die sie hatten / untauglich sey.

Alles / was ihm unter die Hand came verlohre oder brachte / er entschuldigte sich doch dessen niemahlen.

Einstens da er schon Drey und zwanzig Jahr alt ware / bauete er in einem Gehölz das Geträuf ab / willens ein Feuer aufzumachen / und sich sammt anderen Hirten / Jungen / denen er aufgemündert zu werden / zugesellet ware / dabey zu wärmen. Entzwischen kame der Forst / Wächter darzu / der ihn wegen des abgehauenen Holz pfänden wolte / Franciscus weicht zu ruck / ergreift seine Schlingen / und trifft

ihn mit einem Stein dergestalt / daß er auf der Stell todt darnieder gefallen. Obwolten ihm nun dieses Unglück wiederfahren / verfügt er sich doch wieder nach Haus / als wann nichts unglückliches fürübergangen wäre / denn seine Einfalt lieffe seinem Verstand nicht so viel leicht zu / daß ihm eingefallen wäre / die Obrigkeit würde an ihm Hand anlegen / und gebührender Massen abstrafen. Alle bald nun der Vater dieses innen worden / ist er ihm gleich zur Flucht behilfflich gewesen / aber in vier Tagen ist er wieder zuruck nach Haus gekert / vermeind seine Abwesenheit hat schon lang genug gewäret / seinen Todschlag in Vergessenheit zu stellen / so ungeschickt und einfältig ware er.

Sein Vater schafft ihn abermal eifertig darvon aus billicher Forcht es möchte ihm ein Schandflecken angehenkt werden. Als bald verfügte sich dieser arme Jüngling nach Alcala von Henares / alwo er sich bey einer liebe / ichen u. seinen Wittib aufgehalten. Die meiste Zeit des Tags brachte er zu in der Kirchen der heil. Martyrer Justus und Pastor / wo er auch Meh hörte und unterschiedliche Gebet verrichtete / der Mesner verwunderte sich ab dieser seiner beständigen Andacht / nimmt

ihn berohalten für einen Diener auf; aber befand ihn also Hirnloß/ und zu allem untüchtig / daß er ihn wieder entlassen.

Er über- Indem er nun von jederman ver- worffen ist/ sangt er einstens an ungewöhnlicher Weis seinen Eifer an sünden und heraus lassen/ nachdem er sich berohalten vor dem hochwür- digen Gut auf die E den darnieder gemorffen / sagte er zu seinem Hey- land aus innerlichen seines Herzens: Mein Gott gebrauch dich mei- ner / obwohlen sich dessen gang unwürdig bin; du siehest daß ich vor der ganzen Welt verspottet und verlassen bin. Der gütige Gott name diese Anerbietung auf/ und sagte ihm mit wolverständiger Stim: Diene mir / wo viel Leute sind diese Wort hör e er ganz aus- d lüchlich und blie: en stets in seiner Gedächtnus gleichsam eingedruckt. Nachdem er nun ate halb Jahr in dieser Kirchen verblieben / hat man ihn in das Spital Anzeana ge: han/ welches in eben dieser Stadt Meala ware/damit er den arm n Kranken in dem verächtlichen und mühsami- sten Dien: sten auswartete.

Er dienet In diesem Haus Gottes gienge ihm das Licht un: der Verstand auf/ und verliehe ihm der Himmel so viel Stärcke un: Gleichsamkeit/ was ihm anbesohlen ware/ zu verrichten/ daß schier ihm allein das ganze Spital zu versehen oblage.

Er arbeitete den ganzen Tag eh alle Ruhe/ und zur Nacht schlufft er gar totnig. Täglich stund er umb 3.

oder 4. Uhr auf / und verrichtet ge- meiniglich sein Betachtung mit ge- gen dem Himmel erheben und u. be- weglich gehefteten Augen. Aber das geistete er sich alle Tag bis auf das Blut/ welches so heftig von ihm floß/ daß das Pfaster in der Küster- y damit besprengt wurde/ un: von al- len/ die hinein gie: gen gesehen wur- de. Darauf wohnet er der H. Meß bey/ verfügt sich den Kranken auf- zuwarten / und das Almosen für sie zu sammeln / in welchem Ambt er vor allen andern glücklich ware / weil er Gott das Herz und Hand derjen- gen eröffnet / bey welchen er umb das Almosen anhielte.

An dem H. Weßhn acht tag bes- tete er ein Mahlszeit und öff: nliche Tafel/ für alle Ritter des Rindleins Jesu/ (dann also nennete er die Ar- me) zu welcher er nicht nur die Arme von Meala einladete / son: ern auch alle andere derselbigen Landtschafft/ wann sie nur einen Schein brachten mit den sie bezeugen kunten daß sie gebeitet hätten. Es kamen biswei- len bey 1200. zusammen/ welchen er doch allen mit wunderzelamer Sorg verhofflich war.

Wann dis. Arme maßliches oder weibliches Geschlechts/ ein Haußhal- tung hatten/ gabe er einen jeden ein Brod von zwey Pfund / ein Pfund Schaf: Fleisch/ und ein Pfund Kin- deres/ u. wass sie Kinder hatten noch darüber 1. Pfund Rih: Fleisch / 4. Unzen Speck / daru Kuben / und Rohl/ bey welchen sie dieses alles sied- tuäten. Aber daß begabte er sie noch daru mit

4. Er richtete zur Weßh- nacht Zeit eine Mahls- zeit für alle Armen.

2215
4 in 100
101119

mit einem Real in ein Pappierlein eingewicklet.

Den kleinen Kindern/ den Waisen und andern Armen: die kein Ord zu dem Kochen hatten/ hatte er schon Leut bestellt/ die ihrer Sorg hätten/er befahle/ man solle ihren Häfen zufegen/ und sie an den H. Weihnachtstag wohlhalten/ und gabe ihnen auch über das wie den andern einen Real.

Das Kindlein Jesu mußte Burg werden/ und gut seyn/ in die große Unkosten die aufgiengen/ welches dann nicht ermanglet/ früh und spät Vorsehung zu thun; und wol oft auf unverhoffte und wunderliche Weis und Mittel.

Täglich begabe er sich in den Hoff d. h. Spitals/ alldorten der Armen Anbringen zu vernehmen/ was ehrsame Leut/ oder Geistliche oder Priester mit ihm zu reden begehrten/ begabe er sich mit ihnen in die Kirchen/ und vergnügte einen jeden nach seiner Nothdurft und Anbringen.

5. Sein Beruf in den geistlichen Stand.

Nachdem nun Franciscus gesagter Massen mit höchster Müh und Mühen dem Spital sieben und zwanzig Jahr lang gedienet/ empfand er eine hitzige Begierd in seinen geistlichen Stand einzutreten/ daher begiebt er sich zu dem Gebet/ ein genugsames himmlisches Licht zu erlangen/ von seinen Beruf ein rechtes Urtheil zu fällen/ nach welchem er so heil erkennet/ daß ihn der Himmel in den Orden

der Paterfater/ Carmeliter unfer lieben Frauen/ von dem Berg Carmelo beruffe/ daß er sich zu demselbigen mit doppelten Heilb verbunden. Doch hat ihn an seinem Vorhaben Philippus der König in Spanien verhindert wegen vielfältigen Nutzen/ den er dem Spital zu Alcala zubrachte.

Nach den verstorbenen sechs Monaten erschiene ihm sichtbarlich die heiligste Mutter Gottes/ und sagte ihm mit ausdrücklichen Worten/ sie wolle ihn in ihrem geistlichen Ordenstand haben: mit diesem Beding/ freiste sie ihm das Leben/ und errettete ihn von dem Tod/ zu den Christus der Herr/ welcher ihm eben damahls auch erschienen/ viel Menschen verurtheilt hatte/ dieses Gesicht hat bewegt/ daß er sich als bald wieder zu dem König begeben/ den er dergestalten bewoglich beredt/ daß er ihm seinen eifrig erwiesnen Abschied vergönnet hat.

Raum hatte er das geistliche Kleid angelegt/ da nahm er sich um die geistliche Übung an/ das eifrigste an/ weil er sagte/ er spat angefangen hatte/ und selgendes desto stärker darauf gehen mußte/ damit er auf den Weg der Vollkommenheit fort kommen möchte.

Er wünschte inbrünstlich seiner 6. Ein Mängel halber ermahnet und gestraft zu werden/ wie auch Schmach und Unbilligkeit zu leiden. In

die'm Handel bemühet sich sein geistlicher Lehrmeister durch sich und durch andere ihm gnugsam an die Hand zu gehen. Als nun das Lehr-Jahr vollendet / und er sich mit den geistlichen Geübten verbunden / bediente sich GOTT seiner in Aufsichtungen eines Hofes-Hauses zu Valenz / wo die ehrl. vergessene Weiber zur Ruf kunten gebracht werden. Aber in Vollziehung dieses so heil. Wercks haben sich viel Beschwerffen erzeigt / die unhindertreiblich scheint / doch hat er alles durchgebracht und glücklich überwunden / indem er versprochen / daß man die Stiftung dieses Hauses werde zugeben / so werde die Stadt Valenz von der leidigen Sucht nit angegriffen werden / welche doch in der ganzen Landschaft herumb alles verhergte. Alsdann ward das Haus vor diese blüßende Frauen aufgerichtet / und die Stadt von dem Ubel errettet / welches unmöglich zu seyn scheint.

Die Jugend dieses frommen Bruders / kunnte nicht in einer einhigen Stad verschlossen bleiben. Der Patriarch von Valence / führte ihn mit sich / wann er ein Wissen und Priesterchaft besuchte / da brachte er den ganzen Tag mit denen Kinder zu / er unterwies sie in der Christlichen Lehr / und fange etliche Gesängelein / die er gemacht hatte / eines von dem Kindelein JESU eine zarte Liebe gegen

ihm zu erwecken / andere hielten in sich gute Lehr-Stuck / die Sitten / zu verbessern seine Zuhörer / der Jugend geneigt und willfährig zu machen.

Von Valence ward er gen Madrid geschickt / wo er mit höchstem Ehren von dem König und Königin ist empfangen worden / er aber bald reichlich alle erwiesene Ehren und Gunst bezahlt / indem er ihnen einen männlichen Erben so großer Königreichen von GOTT erlangt hat.

Den König nannte er anderst nicht / als seinen älteren Bruder / noch die Königin anders als seine Schwester. Damit aber nicht etwann der große Ruhm / den er in der Königlichen Stadt hatte / ihm einige Eitelkeit verursachte / wird er wieder von seinen Oberen von Madrid abgefördert / aber wo er immer gewesen / ware sein Tugend so scheinbar / daß jederman ihn sehen / von ihm den Segen zu begehrt / und in sein herrliches Gebet sich zu befehlen zulieffe.

Wann er an ein Ort gieng / wo die Welt-Leut zu ihm kunten / zerrissen und zerschnitten sie ihm in kurzer Zeit seine Kleidungs wann er aber an einen solchen Ort gieng / wo er nur durch das Gitter künfte gesehen werden / und nicht jederman mit ihm reden / noch ihn sehen kunnte / erhube sich ein solches Geschrey / unter dem

Rrrr 2 gemez

Vürzlich einen Theil seiner Tugenden durchgehen / ja besser zu reden nur anzusehen / weil ich schon bey unterschiedlichen Gelegenheiten in diesem Werk von demselbigen mehreres begebracht hab.

1. Ein Vertrauen auf Gott.

Er hatte ein sonderbares Vertrauen auf unseren Herrland gesicht / sonderlich von der Zeit an / da er ihm gesagt: unterfange / was du immer wilt / zu meinen Dienst; dann ich will verschaffen / daß du es zu erwünschten End bringest wirst. Viel hat er ausgerücket / was wider aller Menschen Meinung und Hoffnung ware / und zwar in sehr schwehren und menschlicher Weis darvon zu reden / in u möglichen Sachen / das Geld und das Brod mehrte sich in seinen Händen / wann er sie unter die Armen austheilte.

2. Er liebt die Kinder Jesu.

Er liebte die Kinder Jesu so inniglich / daß er mit andern als mit höchstem Eifer davon reden konnte / er bemühet sich iederman zu dessen Liebe zu erhitzen / seine Lust ware in den Betrachtungen der Geheimnissen seiner Kindheit / in welcher er viel Zeit verzehrte. Diese Liebes-Zuneigung beretete ihn / an dem heiligen Weihnachtstag eine stattliche Mahlzeit anzustellen / von der ich erst geredet hab. Er beretete auch und zierte ein kleines Kripptlein / dem heiligen Fransisco seinem Fürsprecher nachzufolgen. Ja in

alle seinem Gespräch fürte er anders nichts ein als von dem Kindelein Jesu / und nahm dieses für einen Bürgen in allem was er sich unterstunde.

3. Gegen den Kranken war er sehr mild und lieblich / welche er als Glieder Christi Jesu ansah / diente ihnen mit höchster Müh und unvergleichlichen Fleiß / und unterliesse kein Dienstlein / so schlecht und verächtlich es auch gewesen / durch welches er ihnen verhilfflich seyn konnte.

10. Seine Lieb gegen dem Rechten.

Zu Alcalá verwaltete er das Spital sieben und zwanzig Jahr / und versah die Armen nach Bedürfnis mit allem was ihnen vordien war / seine Liebe erstreckte sich auch bis in die Gefängnisse / wo er die Gefangene mit Speiß und Kleider begabte / weiters hatte er ein wachbares Aug auf andere Bedürffige in der Stadt die sich bey Bettelnschämten / er bezeichnete fleißig / was ihnen manate / und hulffe ihnen aus ihren Nöthen.

Er suchte über das / die verlassene Kinder / die man für die Kirchen-Thüren und Spitaler legte / fand man sie / wo man wolte / so nahm er derselben Sorg über sich / und bezahlte ihre Säugammen.

4. Die Eprg / die er auf die Lebt beg

ber angewendete / verhinderte / seinen Fleiß und Liebe gegen den Seelen nicht / deren Bedrangnis er desto eifriger besprangte / weil er sie dem Kindlein Jesu so viel gekostet haben.

Er trübe die Krancke an zu der Beicht und das hochwürdige Gut zu empfangen / ehe die grosse Schmerken der Kranckheit sie gar zu fast abgeschwächt hätten / oder in Gefahr gesetzt / derselbigen gar beraubt zu werden / oder die nothwendige Aufmerksamkeit nit mehr haben kunnen.

Ein Spanischer Häubtmann / der zwölff Jahr lang nicht mehr gebeichtet hatte / und darum auch ein so zerrittes und unruhiges Gewissen hatte / widersetzte sich ihm hefftig / doch hat ihn endlich Franciscus durch sein langwierige Gedult gewonnen / darauf hat dieser heil. Hauptmann vier Täg auf sein Beicht / die er bey einem gelehrten und erfahrenen Beichtvatter abgelegt / angewendet / und das hochwürdige Gut mit solchen Zähersüssen besuchet / und mit so augenscheinlichen Zeichen einer wahren Reu und Bus empfangen / daß alle Anwesende ab diesem Beyspiel zu einer recht empfindlichen Andacht seind bewegt worden.

Er bemühet sich verführte Weibs-Bilder wieder auf den rechten Weg zu bringen / und

ware seine Müß so wohl angelegt / daß auch die verstockte in sich selbst gangen / und vollkommentlich zu GOTT sich bekehrten.

Nach den armen Seelen in dem Fegfeuer / sprang er mit seiner Liebe auf das fleißigste los / er ließe vor sie viel heil. Mäß lesen / und schenkte ihnen einen guten Theil seiner Buswercken und Strenghelten.

Seine Gedult war in allen Begebenheiten unüberwindlich / man hatte ihn g schämet wie einen harten Stein / Felten der mitten unter den tobend und wütenden Meer-Fluten / ganz unbeweglich gasetet / zwischen den Geschrey und Klagen der Armen / zwischen dem Gespött und Verachtungen der Reichen / lebte er in Fried und Ruhe / entsetzte sich auch so gar nicht / weder an dem Maulstreichen noch Fäusten / die ihm unverschämte Hoben umb den Kopf herum schlügen / alles war ihm umb so viel süßer und annehmlicher / umb wie viel es schweßrer / bitterer und widerwärtiger war.

Niemahlens sahe man ihn verwirret oder beunruhiget / habe sich bezogen was immer wolle / war er doch sters in der alten Gleichförmigkeit und ihme allezeit gleich. Nie hat er sich wider einigen Menschen beklagt / legte auch nit wahl

11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

mahlen einige Schuld auf einen andern / sondern er nahme mit Freuden / vollen Herzen / und als ein sonderbare Schenckung und Gutthat Gottes an was unangenehm und verbrießlich ware.

11. ^{Erime} ^{Maltrank} 6. Seine Zeit zu dem Schlaf / war in drey Stunden eingeschränckt / ohne daß er einige Obsicht hätte ab der Müh und Arbeit / die er den ganzen Tag zu Diensten der Kranken über sich nahm.

Ja wi:wohlen er eines wohlbelegten Leibs wahre / der einer längeren Ruhe bedürffrig / gabe er doch den Schlaf nicht mehr nach. Die übrige Zeit der Nacht / brachte er in dem Gebet und Betrachten zu / welches ihm dann eine weisnuhlichere Ruhe ware.

Er bliebe stets mit unbedeckten Haupt in der Sonnen / in der Kälte / in den Luft / in dem Regen und in dem Schnee: Er begabe sich in dem Stand der Parsfüßer / Carmeliter / welcher sehr rauh und streng ist / da er schon über das funffzigste Jahr alt ware / und nichts destoweniger wolte er nicht nur nicht befreyt seyn von einiger Strengheit des Ordens / sondern er mehrte selbige noch mit viel andern.

13. ^{Erime} ^{Ge} ^{ist} 7. Sein Gebet / wie ich schon angezogen / ware gemeinlich aus den Geheimnissen der Kindle

R. P. Le Blanc, S. J. Anderer Theil.

heit Christi Jesu / allwo er so viel Süßigkeit und Trost antraffe / daß er sich davon nicht abhalten kunne. Er diene täglich neun oder zehen Priestern zu Altar / und je länger das heilige Mess-Opffer währte / je lieber ware es ihm.

14. ^{Seine} ^{Weissagung} Gott unterwiese und erleuchtete ihn durch unterschiedliche Offenbarungen / theils sein eigenen Nutzen betreffend / theils auch die nützlich waren anderen zu helfen. Einemal gieng er von der heil. Mess hinweg / ehe selbige vollendet ware / und lustte einem armen ve:weissleten Menschen zu helfen / der sich in einem Gesträuß zu erblicken / auf eine endlegene Mühl zugienge. Als der Franciscus dahin kommen / hatte dieser armseelige schon den Strick um den Hals und wolte sich allbereit von dem Baum / an dem er den Strick angeheftet hatte / herunter stürzen / diesen brachte er wieder zu recht / tröstete ihn / bewegte ihn zu beichten / und gabe ihm Mittel an die Hand / seine Schulden zu bezahlen / welche die Ursach seines Verzweifeltens waren.

Er ware auch mit den Geist der Weissagung begabt / indem er vielen vorgesagt / was ihnen widerfahren würde / so wohl den Stand ihres Lebens / als auch andere Sachen betreffend.

Eiff Der

Der Himmel erweise ihm die Gnade / die Zeit seines Sterbstunden zu erkennen / wie auch daß ihm seine Sünden verziehen werden / und daß er den Himmel besitzen würde. Er starbe an dem heiligen Wehnmachttag in dem Jahr tausend sechs hundert und vier / seines Alters in dem sechzigsten Jahr. Es wolte ihn nemlich das Kindlein **JEZU** belohnen / wegen der getragenen Liebe / und wegen der Mühselt / welche er an diesem Tag den Armen zubereitet hat.

Die König und Königin aus

Spanien / die Bischoff / Cardinäl / und unterschiedliche an Geschicklichkeit vortreffliche Leute haben von diesen wunderbaren Mann ein grosse Hochachtung gehabt und bezugt.

Sein Leichnam gabe ein sehr lieblichen Geruch von sich / als bald ihn die Seel verlassen Seine Heiligthümer / haben viele seltige Wunder Zeichen gewirket / und sehr viel Menschen haben sonderbare / theils geistliche theils geistliche Gnaden durch sein Vorbitt erhalten.

Gemüthung.

1. Gott hat sein Wohlgefallen an dem / daß er aus Steinen Kinder Abrahams macht / und mit Einseitigen und Ungelehrten umgibt / wann sie ihm nur ihre Herz und Liebe schenken.

2. Die Fürsten und König der Welt schmücken sich von der Tugend / und die sich tiefer demütigen / seynd die größte vor **GOTT** und vor den Menschen.



Acht